

## **Kommentar zum Anschlag in Boston: Kein Nährboden für Hysterie<sup>1</sup>**

von Andreas Geldner, 16.04.2013

Stuttgart – Die Schreckensbilder von Boston<sup>2</sup> treffen die USA zu einem Zeitpunkt, an dem die Menschen der latenten Bedrohungsgefühle überdrüssig geworden sind, die das Land nach dem 11. September 2001 im Griff hatten. Die Gefahr ist immer unklarer gewesen, als es die einseitige Fokussierung auf Al-Kaida suggerierte. Islamisten? Terroristen von links oder rechts? Einzeltäter?

5 Wer eine Liste versuchter und vollendeter Attacken der vergangenen Jahre aufstellt, erhält kein klares Bild. Auch in Boston fügen sich die Puzzleteile zunächst überhaupt nicht zusammen. Der Schutz vor Attentaten ist in den USA schon lange Routine. Inzwischen sind sogar die Tafeln abgeschafft, welche über eine Farbskala das Bedrohungsniveau signalisieren sollten. Die Warnung hatte so lange auf der zweithöchsten Stufe Orange verharret, bis keiner sie mehr ernst nahm.

10 Einiges ist zusammengekommen, um die amerikanische Gesellschaft, die in der ersten Panik nach dem 11. September 2001 Guantánamo, massive Abhöraktionen und die Kriege in Afghanistan und Irak tolerierte, wieder an den Punkt zu bringen, an dem selbst Sicherheitskontrollen an den Flughäfen als aufdringlich und nicht als beruhigend gesehen wurden. Osama bin Laden ist tot.

### **Massenereignisse sind nicht zu schützen**

15 Die Bedrohung ist diffus. Die menschliche Psyche ist nicht dafür gemacht, sich ständig Gedanken über potenzielle Gefahren zu machen. Wer sich in Washington oder New York in die überfüllte U-Bahn zwängte, kam ohne Verdrängung nicht aus. Und Massenereignisse wie in Boston sind schlicht nicht perfekt zu schützen.

Neben eher dilettantisch durchgeführten Attentatsversuchen von islamistischen Einzeltätern mit  
20 meist amerikanischem Pass standen in den vergangenen Jahren auch einige amateurhaft exekutierte Anschlagversuche von Rechtsextremen. Doch selbst in den USA machten sie kaum Schlagzeilen über die betroffene Region hinaus. In manchen Fällen organisierte, so absurd das klingt, die US-Bundespolizei FBI potenzielle Anschläge sogar selbst. Mehrfach wurden in den vergangenen Jahren verführbare junge Menschen, meist mit islamistischem Hintergrund, durch Undercover-  
25 agenten mit Sprengstoffattrappen und technischem Werkzeug versorgt – um sie im geeigneten Moment auffliegen zu lassen. Wie sollte da die Öffentlichkeit die Bedrohung ernst nehmen?

### **Zu einer Reform des Waffenrechts reicht es nicht**

Die meisten Toten gab es bei Ereignissen, bei denen weder Terror noch Politik im Spiel waren. Sie gingen auf das laxe Waffenrecht zurück. Ob an einem Wahlkampfstand in Tucson, in einem Kino  
30 in Aurora oder einem Kindergarten in Newtown – zumeist geistig verwirrte Täter schlugen so blindlings zu wie der schlimmste Terrorist. Doch die Angst vor Amokläufern hat nicht einmal gereicht, um eine echte Reform des Waffenrechts durchzusetzen. Das zum Stichwort Abstumpfung.

Die Angst kehrt zurück – solche Schlagzeilen sind nach schockierenden Ereignissen wie in Boston schnell formuliert. Und sie treffen sicher die erste Reaktion auf die schrecklichen Bilder. Doch die  
35 US-Gesellschaft ist robuster geworden. Von links bis rechts haben die Amerikaner gut in Erinnerung, welch bitteren Preis ihre heftige Reaktion auf den 11. September 2001 hatte – vom wuchernden Überwachungsapparat bis zu Tausenden Kriegstoten. Es wird deshalb sehr darauf ankommen, was die Ermittlungsbehörden zu Tage fördern. Der Akt eines Einzeltäters wäre schnell vergessen. Ein Terrorakt von Islamisten würde sich in die oft nur knapp vereitelten Versuche der  
40 vergangenen Jahre einreihen. Ein politisches Beben würde es wohl auslösen, wenn in Boston das erste blutige rechtsterroristische Attentat seit Mitte der neunziger Jahre in Oklahoma und Atlanta stattgefunden hätte. Bei aller gebotenen Vorsicht sei eine Voraussage gewagt: Die amerikanische Gesellschaft wird sich nicht mehr so schnell in die Hysterie treiben lassen. (549 words)

### **Assignment**

*Imagine an American student is staying with your family for a few weeks. This is an opportunity for both of you to learn about your respective countries and cultures.*

*You would like to ask your American guest if this text from spring 2013 truly reflects the present situation in his/her home country. Therefore, you sum it up for him/her in 150-200 words.*

<sup>1</sup> Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung der Stuttgarter Zeitung

<sup>2</sup> terrorist attack on the „Boston Marathon“ on April 15, 2013 with several people dead and many injured.